

„Weine nicht so, Lena“, erwiderte die Tante nicht ohne Rührung. „Du bist eigentlich ein gutes Kind gewesen, wenn ich's recht bedenke. Seit dem Unglückstag hast du dich besonders hilfreich gezeigt, und ich hätte dich jetzt gern behalten. Aber in Frau Daltons Haus paßt du nicht; du bist noch zu sehr Kind und zu wenig Dame. Was du unrecht getan hast, ist von Herzen vergeben. Komm, gib mir einen Kuß; wir wollen in Frieden scheiden.“

8. Unter fünf Jungen.

Als das Planwäglein am andern Morgen zum Städtchen hinausfuhr, war Lenas Herz leicht und froh, so schwer ihr auch der Abschied von Onkel Adolf geworden war. Dort stand er noch immer und winkte mit seinem Tuche; jetzt sah man ihn nicht mehr, und vor den Augen der Reisenden lag die öde, verwüstete Gegend. Ernst und still mochten sie etwa eine Viertelstunde lang gefahren sein, als Lena plötzlich rief:

„O Onkel, da ist Murr! Sieh, sieh, wie er dem Wagen nachspringt!“

„Wer ist denn Murr?“

„Ein schwarzes Käzchen. Sieh, dort zwischen den umgebrochenen Bäumen! Es hat mich erkannt; o bitte, halte an und nimm es herein!“

Der Wagen hielt; Murr kam in weiten Sprüngen angeseht und schwang sich behende in Lenas Schoß.